Aus dem Festungslazarett X Posen.
(Leitender Arzt: Sanitätsrat Dr. Caro.)

Ein Fall von Transvestitismus mit starkem Abbau von Ovarium im Blutserum.

Von Feldunterarzt Hans Lelewer.

Magnus Hirschfeld bezeichnet nach dem äußerlich am meisten hervortretenden Symptom als Transvestiten diejenige an Zahl nicht geringe Klasse von Menschen, die als Hauptinhalt ihres Empfindens und ihrer Gedanken den Trieb in sich fühlen, die Kleidung des entgegengesetzten Geschlechtes anzulegen. Diese Erscheinung ist aber nur eine Ausdrucksform der inneren Persönlichkeit dieser Menschen und des unwiderstehlichen Zwangstriebes, überhaupt das Leben des entgegengesetzten Geschlechtes zu führen. Nach Magnus Hirschfeld handelt es sich bei diesen Transvestiten um eine Unterabteilung der Intersexualität, die zu den beim Manne als Feminismus, bei der Frau als Virilismus bezeichneten Erscheinungen führt. Ein solcher Fall von Transvestitismus ist im hiesigen Festungslazarett untersucht worden.

Herr M. stammt, wie fast alle Transvestiten, aus gesunder Familie. Eine neuro-psychopathische Belastung besteht nicht. Er ist ein kräftig gebauter Mann, der hinsichtlich der primären und sekundären somatischen Geschlechtscharaktere keine Abweichungen zeigt. Den Bart und die Körperhaare hat er sich vollkommen abrasiert. Schon als Knabe bevorzugte er Mädchenspiele, strickte und nähte gern. Als er die ersten Knabensachen bekam, war er sehr unglücklich und suchte immer wieder die Röcke hervor, sodaß sich seine Mutter gezwungen sah, diese deshalb zu zerschneiden. Er beschäftigt sich jetzt noch viel mit Nähen und Sticken und ist im Besitz vieler Damenkleider, Frauenunterwäsche mit reichen Stickereien und Spitzen, ferner von Damenfrisuren, Bernsteinketten, wofür er eine besondere Vorliebe besitzt, und vieler anderer Schmuckgegenstände. Wenn er weibliche Kleidung anlegt, fühlt er sich so glücklich, daß er sie garnicht mehr ausziehen möchte. Vor Schaufenstern mit Damenartikeln bleibt er immer wieder stehen,

¹⁾ D. m. W. 1913 Nr. 34. — ²⁾ D. m. W. 1917 Nr. 49 S. 1537.

möchte sich die schönsten Damensachen am liebsten gleich kaufen, wohingegen sämtliche Herrenartikel ihn anwidern. Wenn er sich einen Herrenanzug anfertigen läßt, so freut er sich nicht, wenn er ihn bekommt, dagegen erwartet er fieberhaft die Ankunft einer bestellten Bluse, und das Anprobieren derselben ist für ihn ein Fest. Vor seiner Verheiratung im Jahre 1906 vernichtete er sämtliche Frauenkleidungsstücke und hoffte, daß durch das Eheleben der Trieb schwinden würde. Die Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Zu Zeiten, wo seine Frau verreist war, zog er mit wahrer Gier Kleidungsstücke seiner Frau an, die ihm aber bei seinem damaligen Körperumfang — er wog zwei Zentner — nicht passen wollten, weshalb er eine radikale Entfettungskur begann, wodurch sich sein Körpergewicht um 40 Pfund reduzierte. Er konnte seinen unwiderstehlichen Trieb nicht länger seiner Frau verheimlichen und lebt seit längerer Zeit des Abends in vollständiger Frauenkleidung. Um der „erzwungenen“ Männertracht am Tage wenigstens durch einige Stücke zu entgehen (die ihm gleichsam als pars pro toto dienen) und um an die wohlthuende Frauenkleidung erinnert zu werden, trägt er auch am Tage unter der Kleidung immer Korsetts, Damenhemden, durchbrochene Strümpfe, meistens auch Halsketten. Nach seiner Tagesarbeit kann er die Zeit nicht erwarten, daß er Frauenkleidung anlegt, und fühlt sich nur befriedigt, wenn alles vom Manne ausgezogen ist und er sich nur als Weib fühlen kann. Wenn er koitiert, so geschieht das nur nach manueller Vorbereitung, außerdem muß er sich vorher Damenwäsche, Armbänder, Halsketten und Ohrringe anlegen, da ohne diese Vorbereitungen jeder Koitus ausgeschlossen ist. Beim Koitus selbst muß er sich immer in die Lage denken, daß er Weib ist, und hat dabei die Empfindung des Empfangens. Neigung zu homosexuellem Verkehr besteht bei ihm nicht.

Was nun bei diesem Fall von Transvestitismus hervorzuheben ist und was mich veranlaßt, diesen Fall zu veröffentlichen, ist, daß die Untersuchung des Blutserums durch Prof. Abderhalden, die auf Veranlassung meines Chefs, des Herrn San.-Rat Dr. Caro erfolgte, starken Abbau des Serums mit Ovarium ergab. Es stimmt dieser Befund mit den Theorien und Forschungsergebnissen Biedls, Steinachs u. a. überein. Biedl nimmt beim Menschen eine hermaphroditische Anlage der Keimdrüsen an. Je nachdem nun die Entwicklung der männlichen oder weiblichen innersekretorischen Keimdrüse vorherrscht, entwickeln sich die sekundären Geschlechtscharaktere. Gewinnt die innersekretorische Kraft der Keimdrüse, die dem anderen Geschlechte angehört, die Oberhand, so treten die heterologen Geschlechtsmerkmale auf. Es ist nun andererseits bereits in den letzten Jahren in experimentellen Arbeiten durch Prof. Steinach festgelegt worden, daß es möglich ist, „durch Einführung von Pubertätsdrüsenzellen beiderlei Geschlechts in ein und dasselbe Individuum eine Zwitterbildung zu erzeugen von solcher Art, daß sich in somatischer wie psychischer Richtung Sexuszeichen beiderlei Geschlechts entfalten, und so läßt sich hieraus ableiten, daß in all den vielen Fällen menschlicher Hermaphrodisie, wo homologe und heterologe Merkmale sich bei einem Individuum mit eingeschlechtlich scheinenden Gonaden vereinigt finden, es sich darum handelt, daß diese Gonaden nur in bezug auf die produktiven Elemente eingeschlechtlich, aber in bezug auf die innersekretorischen Elemente zweigeschlechtlich sind, daß sie also „zwitterige Pubertätsdrüsen“ enthalten“. Steinach und Libschütz haben nun durch Transplantation der Keimdrüsen die Feminisierung von Männchen und Maskulierung von Weibchen zur Tatsache gemacht.

Es muß nun bei den Transvestiten auch eine hermaphroditische Anlage der Keimdrüsen angenommen werden. Dadurch, daß früher die Masse der männlichen Keimzellen durch ihre formative Kraft und andererseits durch ihre hemmende Wirkung auf die Funktion der weiblichen eingesprengten Keimdrüsenzellen die weiblichen überwog, kam es, daß zunächst die Entwicklung der männlichen Geschlechtscharaktere mit allen körperlichen Merkmalen erfolgte. Periodisch trat aber schon in der Kindheit ein Ueberwiegen der Funktion der weiblichen Sexualhormone über die männlichen auf. Späterhin aber ließ die produktive Kraft und auch die hemmende Wirkung der männlichen Sexualhormone ganz nach, nun wurden die weiblichen aktiviert, und die innersekretorische Funktion der weiblichen Keimdrüsenzellen gewann die Oberhand und führte nun ihrerseits zur spezifischen Wirkung auf das Zentralnervensystem des Mannes. So hat man eine natürliche Erklärung dafür, daß der körperlich normal gebaute und entwickelte Mann sich ganz als Weib fühlt. Durch den Nachweis der weiblichen Sexualhormone im Blutserum des Mannes ist mithin hier zum ersten Male eine biologische Stütze für die Richtigkeit unserer Anschauungen erbracht worden.